

7. König Sigismund.

Von der Höhe, auf die Ludwig Ungarn gehoben, sank es nach seinem Tode rasch herab. Da er keine Söhne hinterlassen, folgte ihm seine ältere, erst 12 Jahre alte Tochter Maria (1382—1387). Die Polen aber erhoben die jüngere Tochter Hedwig auf den Thron und so löste sich die Verbindung beider Reiche nach kurzem Bestande wieder auf. In Ungarn bildete sich eine Gegenpartei, welche Karl von Neapel zum König ausrief. Derselbe ließ sich 1385 auch krönen, wurde aber schon wenige Wochen später in Bissegrad ermordet. Maria wurde von den Gegnern gefangen genommen, von ihrem Gemahl Sigismund von Brandenburg dagegen wieder befreit, der sodann zum König gewählt und gekrönt wurde.

Damit ging die Regierung auf Sigismund über (1387 bis 1437), der sie mit schwachen Händen ein halbes Jahrhundert hindurch führte. Sein unbeständiger Charakter, dem es an Ausdauer und planvollem Handeln gebrach, seine verschwenderische Freigebigkeit und die Günstlingswirtschaft, die unter ihm herrschte, legten den Grund zum Verfall Ungarns.

Zunächst rückten die Türken in gefährliche Nähe heran. Nach der furchtbaren Niederlage der Serben auf dem Amselfelde (1389) gerieten die bisherigen Vasallenländer Ungarns im Süden unter türkische Herrschaft. Der König unternahm daher mehrere Feldzüge gegen die Osmanen, erlitt aber 1396 mit seinem großen Heere, welches sich rühmte, es wolle den Himmel, wenn er einfiel, mit seinen Speeren aufhalten, bei Nikopolis an der Donau von Sultan Bajazet eine vernichtende Niederlage. Als Flüchtling kehrte er nach Ungarn zurück, wo eine Gegenpartei unterdessen den Sohn des ermordeten Karl II., Ladislaus von Neapel, als Gegenkönig aufgestellt hatte. Die Herrschaft Sigismunds stand auf dem Spiel, seine Gegner hielten ihn sogar eine Zeitlang gefangen. Da rettete er sich, nachdem er die Freiheit wieder erlangt hatte, mit Hilfe seiner mächtigen Freunde Gáza, Stibor und Cilli die Krone und Ladislaus verließ Ungarn.

Als Sigismund 1410 zum römisch-deutschen Kaiser gewählt worden war, vernachlässigte er die ungarischen Angelegenheiten noch mehr und blieb oft Jahre lang im Auslande, wo ihn namentlich die Konzilien zu Konstanz und Basel und seit 1419 die Kriege mit den Hussiten in Anspruch nahmen, die ihn als König von Böhmen nicht anerkennen wollten. Erst 1436 unterdrückte er die Empörung. Während dieser Zeit bemächtigten sich die Venetianer der wichtigsten Punkte in